

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

„BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE“

ET DU

„BULLETIN“

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome III.

6^e LIVRAISON.

(Avec 2 Planches.)

ST.-PÉTERSBOURG, 1859.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Petersbourg à Riga à Leipzig
MM. Eggers et Cie, M. Samuel Schmidt, M. Léopold Voss.

Prix: 45 Kop. arg. = 15 Ngr.

$\frac{21 \text{ October}}{2 \text{ November}}$ 1859.

Der Säbel Hadschi Murad's, von B. Dorn.

(Hierzu eine lithographirte Tafel.)

Hadschi Murad war bekanntlich früher einer der eifrigsten und tapfersten Anhänger des *Imam Schamyl* (شمیل¹⁾). Als er aber nach seinem Zerwürfniß mit ihm gegen Ende des Jahres 1851 sich unter russischen Schutz begab²⁾ und seine Unterwerfung und künftige treue ergebenheit betheuerte, kam mit ihm sein Gehülfe *Haider-Bek*, Chef von 500 Mann der awarischen Miliz. Derselbe besass eine ihm von Schamyl für Tapferkeit verliehene Auszeichnung, welche er immer noch sehr hoch hielt, aber endlich aus Erbitterung über die von seinem ehemaligen Oberherrn

1) So schreibt er sich selbst — nur selten شامل — in seinen mir vorliegenden Briefen, wo er sich امير المؤمنين *Fürst der Gläubigen* nennt. Seine *Naïbe* und *Mudire* nennen ihn in ihren Briefen امير المؤمنين وامام المسلمين *Fürst der Gläubigen und Vorstand (Imam) der Muslimen*. Man findet auch da bisweilen seinen Namen شامل geschrieben. Die Stellung des *Mudir* مدير war höher als die des *Naïb* نائب; ein *Naïb* wurde zum *Mudir* erhoben und hatte dann selbst zwei bis drei *Naïbe* unter seinem Befehl, dagegen war seine neue Würde weniger einträglich und mehr eine Ehrenbeförderung. Ich werde später einmal auf jene Briefe zurückkommen.

2) S. Кавказъ, 1851. № 88 u. 94.

gegen ihn getroffenen, sein Gemüth und seine Ehre aufs Tiefste verletzenden Bestimmungen rücksichtlich seiner Familie zerbrechen und zu einer Verzierung für seinen Dolch ummachen lassen wollte. Hrn. v. Chanykov gelang es indessen, das schon zum Theil zerbrochene Denkzeichen von gänzlicher Vernichtung zu retten und von dem Besitzer zu erhalten. Er schenkte es, so weit es möglich war wieder zurecht gemacht, dem asiatischen Museum, welches in ihm eine ächte derartige Decoration erhielt; die früheren i. J. 1847 von einer andern Seite eingegangenen waren nur nachgebildete. Ich habe jener Auszeichnung mit Angabe der Inschrift: *من تفكر في العواقب لم يشجع* wer über die Enderfolge nachdenkt, kann nicht tapfer sein, erwähnt, Bullet. 1852. To. X. S. 48. Zwei Jahre nachher erschien eine Beschreibung und Abbildung derselben Decoration, welche nur anstatt *العواقب* : *عواقب الأمور* hat, durch Herrn v. Seidlitz in der St. Petersburger Zeitung 1855. No. 228. (vergl. C. II. Вѣдомости No. 229. Siehe auch Illustration 1846. To. II. S. 233.)

Im Jahre 1853 ward dem Museum von Seiten des oben genannten geehrten Gebers der Decoration eine andere, ich möchte sagen, ihr verwandte Merkwürdigkeit zu Theil. Es war der unterhalb des Gefäßes — welches auch nicht mit hierher gelangt ist — abgebrochene Säbel *Hadschi Murad's* selbst, nebst einem lithographirten Bildnisse des letzteren. Diesen Geschenken war eine geschichtliche Erläuterung beigefügt, welche im Ganzen mit der im *Кавказъ* 1852. S. 105 (vergl. No. 25. u. Allgem. Zeitung 1852. No. 157. S. 1503.) gegebenen übereinstimmte und

nur eben das genauer angab, was für uns rücksichtlich des zerbrochenen Säbels zu wissen ganz besonders wünschenswerth war.

Hadschi Murad war sowohl durch seine persönliche Tapferkeit als seinen religiösen Fanatismus und seinen Einfluss auf die Bergbewohner Daghistans die rechte Hand Schamyls. Mit letzterem auf Leben und Tod zerfallen in Folge des verunglückten Einfalles in Tabaseran (1851) bot er, wie erwähnt, gegen Ende des Jahres der russischen Regierung seine Unterwerfung an, und stellte sich in der That selbst ein. Aber schon im April des Jahres 1852 erfasste ihn wieder sein Fanatismus und sein Hass gegen die Christen, und er beschloss in die Berge zurückzukehren. Glücklicher Weise blieb dieser neue Versuch von Verrätherei ohne Erfolg. Als er unter dem Vorwande, dass er von da aus die Freilassung seiner von Schamyl zurückgehaltenen Familie, welche man vergebens gesucht hatte kommen zu lassen, leichter würde bewerkstelligen können, auf einige Tage die Erlaubniss erbeten und erhalten hatte, nach Nucha zu gehen, wohnte er am 22. April (4. Mai) dem Freitagsgebete bei. Gegen drei Uhr Nachmittags äusserte er den Wunsch, die einige Werst von der Stadt gelegene muhammedanische Begräbnisstätte zu besuchen. Man gestattete ihm das, und er begab sich mit vier seiner eigenen Leute (Nuker نوکر) an die bezeichnete Stelle. Nachdem er da lange inbrünstig gebetet hatte, bestieg er sein Pferd, wandte sich gegen die ihm von russischer Seite beigegebene Begleitung und verwundete durch einen Pistolenschuss einen Polizei-Beamten, während einer seiner Leute einen Kosaken

tödtete; worauf sie mit verhängtem Zügel nach Beladschik, einem Dorfe des an den Nuchaischen Kreis anstossenden Kreises von Dschar-Bjelokany sprengten. Auf diese Nachricht hin bot der Oberstlieutenant Korganov in Nucha die verfügbare bewaffnete Mannschaft zur unverzüglichen Verfolgung der Flüchtlinge auf. Man setzte ihnen nach und entdeckte sie endlich in einem Walde von Beladschik, wo man sie umzingelte. *Hadschi Murad* indessen hatte schon Zeit gehabt sich eine feste Stellung zu sichern und Barrikaden aus alten Baumstämmen und Gesträuch zu errichten. Am 25. April (7. Mai) kam es zum entscheidenden Kampf. *Hadschi Murad* vertheidigte sich wie ein Rasender, aber von mehreren Kugeln getroffen, fiel er, indem er seinen Säbel über seinem Kopfe zerbrach, damit eine ihm im Leben so theuer gewesene Waffe nach seinem Tode nicht noch seinen Feinden dienen möchte. Und es ist dieser Säbel, dessen Bruchstück hier vorliegt. Von neuerer Arbeit hat er eine kufische Aufschrift aus Gold. Dieselbe enthält den Anfang der 48. «Sure des Sieges», genannten Sure des Korans: بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ اِنْ قَتَحْنَا لَكَ قَتَحًا مِّبِیْنَا لِیَغْفِرَ لَكَ اللّٰهُ مَا تَقْدُمُ مِنْ ذَنْبِكَ وَمَا تَاخِرُ Im Namen des allbarmherzigen Gottes! Wahrlich! wir haben dir einen offenbaren Sieg verliehen, auf dass dir Gott deine frühern und spätern Sünden vergebe (Ullmann, Übers. d. K. Bielef. 1857. S. 441.). Man sieht aber, dass der Künstler nachlässig gearbeitet hat. In لَیَغْفِرَ z. B. ist der letzte Buchstabe ر nicht zu sehen, und überhaupt sind die



Endworte von ما تقدم an zum Theil den einzelnen Buchstaben nach nur schwer herauszubringen.

Die beiliegende Tafel giebt eine treue Nachbildung der Aufschrift. In der rechts stehenden durch den Bruch zum Theil verloren gegangenen Einfassung sind nur die Worte لا الله ganz erhalten; das Übrige ohne Zweifel لا اله und was etwa noch folgte, ist zum Theil oder ganz verschwunden.

